



Urlaub in der Anlage: Drei Ferienparks überzeugen im Test – Seite 17

Entscheid in Hamburg: Längst geht es um mehr als die Bildung – Seite 2

Henryk M. Broder: Meine zehn Regeln der Fairness – Meinungsseite

BERLIN, FREITAG, 16. JULI 2010 / 66. JAHRGANG / NR. 20 677

WWW.TAGESSPIEGEL.DE

BERLIN/BRANDENBURG 0,95 €, AUSWÄRTS 1,20 €

BP: Ölleck ist vorerst geschlossen

WASHINGTON - Beim Test einer neuen Abdichtvorrichtung ist es dem Ölkonzern BP am Donnerstag gelungen, erstmals seit April den Ölfluss aus dem defekten Bohrloch im Golf von Mexiko zu stoppen. Die Abdichtkappe sei über dem Förderloch angebracht worden, woraufhin alle Ventile geschlossen worden seien, teilte der Konzern mit. Der Ölfluss ins Meer sei damit erstmals seit der Explosion der Förderplattform „Deepwater Horizon“ vorübergehend unterbrochen worden, mit der die Ölpest am 20. April begonnen hatte. „Es ist schön zu sehen, dass kein Öl mehr in den Golf fließt“, sagte BP-Vizepräsident Kent Wells. Er warnte aber vor vorschneller Zuversicht: „Die Tests haben gerade erst begonnen.“ Die weiteren Tests sollten zeigen, ob das Bohrloch dem erhöhten Druck standhalten konnte, der durch einen Verschluss der Ölleitung durch einen Abdichtzylinder entstand. **AFP**

— Seite 28



Auf der Spur der Zaren

Besuch an historischer Stätte: Der russische Erzbischof Wikentij (rechts) schenkt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) bei ihrem Besuch der erst 2003 fertiggestellten „Kathedrale auf dem Blut“ in Jekaterinburg am Ural eine Rose. Das Gotteshaus steht genau an jener Stelle, an der die Bolschewiken vor 92 Jahren die letzte Zarenfamilie erschossen hatten. Die Kanzlerin bot dem russischen Präsidenten Dmitri Medwedew eine umfassende Unterstützung bei der Modernisierung der Wirtschaft an. „Hier kann Deutschland sehr viele Beiträge leisten“, sagte Merkel (Seite 5 und Meinungsseite). **Foto: Steffen Kugler/ddp**

Frauen und Politik Eine Verwechslung

VON ANNA SAUERBREY

Ja, sapperlot. Das politische Deutschland riebt sich die Augen, als wären Hannelore Kraft und Sylvia Löhrmann wie Kasperinnen aus der Kiste gesprungen. Da bilden zwei Frauen zusammen eine Regierung und berufen auch noch vier weitere Ministerinnen ins Kabinett. Und das auf Landesebene, der letzten Bastion der politischen Vaterfiguren. Doch nach dem Augenreiben war sich Deutschland schnell einig: Wir finden das gut, richtig gut sogar. Denn wenn einer eine Minderheitsregierung wuppen kann, dann ja wohl eine – eine Frau also, oder noch besser: zwei. Peer Steinbrück überlegte vor laufender Kamera, dass die beiden wahrscheinlich „besser miteinander klarkommen, weil sie anders als wir Männer kommunizieren“. Endlich, so der Tenor in vielen Medien, könne sich das „weibliche Prinzip“ bewähren. Endlich sind sie weg, die „Alphamänner“ und ihre testosterongetriebenen Machtkämpfe. Holt die Teddys raus, liebe Menschen an Rhein und Ruhr. Bei euch darf jetzt gekuschelt werden. Frauen sind die besseren Männer.

Sind sie das? Ganz so neu sind Frauen in der Politik nicht – anders als in Dax-Vorständen. Seit Elisabeth Schwarzhaupt 1961 als erste Bundesministerin vereidigt worden ist, haben Frauen in Kabinetten und Parlamenten Boden gutgemacht. Dem aktuellen Kabinett gehören neben Angela Merkel fünf Ministerinnen an, in der großen Koalition und im Kabinett von Gerhard Schröder waren es sechs. Die Zahl der weiblichen Bundestagsabgeordneten liegt bei einem Drittel. Das ist nicht genug, aber genug, um theoretisch stilsprägend zu sein.

Steht deshalb auf dem Kabinettschisch ein selbst gebackener Friede-Freude-Eierkuchen? Ist Angela Merkel der große Kommunikator, der sie qua Geschlecht sein müsste? Wohl kaum. Viele Frauen, die in politische Spitzenpositionen gelangt sind, sind durch dieselbe Schule gegangen wie ihre männlichen Mitstreiter. Sie haben sich auf Kreisebene gegen Konkurrenten durchgesetzt, auf Parteitage taktiert, harte Einschnitte im Privatleben gemacht. Sie brachten Härte, Offensive, Willen und Durchsetzungsstärke. Und auch ihre Politik ist nicht anders. Man muss gar nicht immer an Margaret Thatcher erinnern. Es waren die Ministerinnen Kristina Schröder und Ursula von der Leyen, die beim Spingipfel der Bundesregierung hätten eingreifen können, als ihre Kabinettskollegen das Elterngeld für Hartz-IV-Empfänger strichen. Taten sie aber nicht. Keine Extras für alleinerziehende Mütter ohne Arbeit. Basta.

Die Idee, dass Frauen die besseren Menschen seien, gehört zum Ideenfundus des frühen Feminismus. Überhört durch Esoterik und Naturromantik wurde der Traum vom Matriarchat beschworen, die Leben spendende Mutter Erde mit der gebärenden Frau gleichgesetzt. Unter ihrer „Fraschaft“ würde sich alles zum Guten wenden. So weit die These. In der aktuellen Debatte um das NRW-Duo wurde der Kampfbegriff vom „Matriarchat“ zwar durch „Feminat“ ersetzt. Doch die Verwechslung von Frau und besserer Mensch ist geblieben.

Ist das Zufall? Bisweilen wünschen sich die Wähler eine andere, weniger machtbewusste Politik. Hannelore Kraft versteht es, diesen Wunsch zu bedienen. Auf ihrer Homepage findet sich ein Bild, „Mit meiner Familie im Urlaub“ lautet die Unterschrift. Mann, Sohn, Golden Retriever. Mutter Kraft in der Mitte. Da wirkt der nebenstehende Lebenslauf, der sie als hoch qualifizierte Strategin ausweist, respektvollfordernd (Ökonomiestudium, Auslandsaufenthalt, Bankenpraktika, Unternehmensberaterin).

Und noch etwas stört an der Debatte über das NRW-Frauen-Duo. Wann immer eine benachteiligte Gruppe nach oben kommen soll, wird gefragt, ob und wie sie nützlich sein kann. Migranten sollen gefördert werden, weil sie etwas mitbringen, das die, die schon da sind, nicht haben: eine Außenperspektive, kulturelle Intelligenz, Arabischkenntnisse. Derselbe Tenor findet sich beim Thema Frauenförderung. Doch Frauen sind nicht die besseren Männer. Sie müssen es auch nicht sein. Sie sind so gut oder schlecht wie Männer, und das ist ihr Recht.

Klimaanlagen im ICE sind ab 32 Grad überfordert

Eisenbahnbundesamt prüft Konsequenzen / Bereits 48 Züge ausgefallen / Mediziner warnen vor Reisen in überhitzten Wagen

VON HEIKE JAHBERG, RALF NESTLER
UND ANTJE SIRLESCHTOW

BERLIN - Die Klimaanlagen in Fernzügen der Deutschen Bahn funktionieren offenbar nur bei Temperaturen bis 32 Grad Celsius völlig störungsfrei. Nach Informationen des Eisenbahnbundesamtes, das für die Sicherheit des Bahnverkehrs zuständig ist, ist die Kühlung der Züge nur bis zu dieser Höhe ausgelegt. Das habe die Bahn der Behörde bei einer Anhörung selbst mitgeteilt, sagte eine Sprecherin dem Tagesspiegel. Das Amt prüft jetzt, welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Meteorologen erwarten für die kommenden Tage keine nennens-

werte Abkühlung auf Temperaturen unter 30 Grad.

Die Bahn wies am Donnerstag Schuldvorwürfe zurück. Alle Wartungsvorschriften seien eingehalten worden, bei den Klimaanlagen hätten keine technischen Defekte vorgelegen, erklärte der für den Personenverkehr zuständige Vorstand Ulrich Homburg. Ältere Fahrzeuge der ICE-1- und ICE-2-Flotte müssen ihre volle Kühlleistung nur bei Außentemperaturen bis 32 Grad bringen. Damit genügen sie den Normen, die bei Anschaffung der Bahnen Anfang der 90er Jahre galten. Züge, bei denen die Klimaanlage ausgefallen ist, werden nach einem Check in der Werkstatt wieder eingesetzt. „Wir haben keine Re-

serven“, betonte Homburg. Wegen der Hitze ist seit vergangener Freitag in 48 Fernzügen, meist ICE 2, die Klimaanlage ausgefallen. Verbraucherschützer drohen jetzt mit Strafanzeigen gegen Verantwortliche der Bahn. Sollten die Klimaanlagen nur bis 32 Grad ausgelegt sein und habe die Bahn das gewusst, sei dies ein Skandal, kritisierten der Bundesverband der Verbraucherzentralen (VZBV) und Pro Bahn am Donnerstag. Die Bahn hätte die Kunden aktiv im Vorfeld warnen müssen, statt deren Gesundheit aufs Spiel zu setzen, betonte VZBV-Chef Gerd Billen.

Mediziner warnen vor Reisen in überhitzten Zügen. „Wenn ein Zug nicht ausreichend klimatisiert ist, muss man ge-

fährdeten Personen, also Senioren, Kindern und Herz-Kreislauf-Patienten, von der Reise abraten“, sagte der Arbeitsmediziner Hanns-Christian Gunga von der Berliner Charité. Er forscht daran, wie Menschen mit ungewöhnlichen Umweltbedingungen vor extremer Hitze oder Kälte zurechtkommen. „Es spielt nicht nur die Höhe der Temperatur eine Rolle, sondern es geht vor allem darum, wie lange der Mensch der Hitze ausgesetzt ist – und das sind in einem ICE in der Regel mehrere Stunden.“ Wer die geplante Reise unbedingt antreten müsse, sollte ausreichend Flüssigkeit mitnehmen, um einen Hitzekollaps oder Hitzeschock zu vermeiden. „Mit

einem Liter pro Stunde ist man auf der sicheren Seite“, sagte Gunga.

In der Politik wächst das Unbehagen über die Bahn. SPD-Fraktionsvize Florian Pronold forderte eine parlamentarische Untersuchung. Bisher würde die Bahn Informationen nur scheinbar herausrücken, „ich bin gespannt, was da noch alles herauskommt“, sagte er dem Tagesspiegel. Pronold forderte Verkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) auf, sich stärker zu engagieren. Sein Ministerium wies jede Verantwortung zurück. Der Bund sei zwar Eigentümer; für den Betrieb der Bahn sei aber das Unternehmen selbst zuständig.

— Seite 15 und Meinungsseite

Flugtickets durch neue Steuer bis zu 26 Euro teurer

BERLIN - Trotz massiver Proteste der Fluggesellschaften, Flughafenbetreiber, Gewerkschaften und Teilen der Opposition treibt die Bundesregierung ihre Pläne zur Einführung einer Ticketabgabe voran: Von kommenden Januar an könnten Fluggäste bis zu 26 Euro mehr bezahlen. Das geht aus dem Gesetzentwurf des Bundesfinanzministeriums hervor, der am Donnerstag bekannt wurde. Demnach will der Bund für Inlandsflüge und Distanzen innerhalb Europas und nach Nordafrika 13 Euro je Fluggast als Steuer erheben. Für Langstrecken könnten 26 Euro fällig werden. Die Regierung will so jährlich eine Milliarde Euro einnehmen. **Tsp**

— Seite 15

Steueraffäre um Sarkozy weitet sich aus

PARIS - In der Affäre um Steuerbetrug und illegale Wahlkampfspenden für Frankreichs Staatschef Nicolas Sarkozy sind mehrere Schlüsselfiguren in Polizeigewahrsam genommen worden. Dabei handelt es sich um einen engen Freund der 87-jährigen L'Oréal-Erbin Lilliane Bettencourt sowie zwei Vermögensverwalter und den Steuerberater. Es wird ermittelt, ob Bettencourt Steuern hinterzogen hat. Dieser Verdacht ergibt sich anhand von Beratungen im Kreis der Milliardärin, die ein Butler heimlich aufzeichnete. Bettencourt steht auch im Verdacht, konservative Politiker wie Sarkozy mit illegalen Parteispenden bedacht zu haben. **Tsp**

— Seite 5

Weg für Obamas Finanzreform ist frei

WASHINGTON - Die umfangreichste Reform der Finanzmärkte in den USA seit Jahrzehnten hat am Donnerstag die letzte wichtige Hürde im Senat genommen. Der Entwurf erreichte die nötige Mehrheit von 60 Stimmen, um eine Blockade durch seine Gegner zu verhindern. Die Reform sieht schärfere Regeln für Finanzinstitute, mehr Macht für staatliche Kontrolleure und einen besseren Verbraucherschutz durch eine neue Behörde unter dem Dach der US-Notenbank vor. Präsident Barack Obama muss das Reformgesetz nun nur unterzeichnen, damit es in Kraft treten kann. Damit rechnete das Weiße Haus im Laufe nächster Woche. **Tsp**

— Seite 16

Kraft holt fünf Frauen ins NRW-Kabinett

DÜSSELDORF - Gut zwei Monate nach der Landtagswahl ist die neue rot-grüne Minderheitsregierung in Nordrhein-Westfalen im Amt. SPD-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft stellte am Donnerstag ihr Kabinett vor. Finanzminister ist der Kölner Kämmerer und frühere Sprecher von Ex-Ministerpräsident Johannes Rau, Norbert Walter-Borjans (SPD). Neben Kraft gehören der Regierung elf Minister und Ministerinnen an – acht von der SPD und drei von den Grünen. Männer und Frauen stellen jeweils die Hälfte der Kabinettsmitglieder. „Das ist ein wichtiges Signal für eine andere Politik in Nordrhein-Westfalen“, sagte Kraft. **Tsp**

— Seite 4

Man erzählt nichts Neues, wenn man einen Unterschied zwischen der gesprochenen Sprache der Straße und der öffentlichen Rede etwa in den „Tagesthemen“ konstatiert. Böse Worte kommen im Fernsehen selten vor. Erst recht nicht im elaborierten Duktus dieser Kolumne. Heute muss es sein. Das Wort hat Horst Schimanski: „Hotte, du Idiot, hör auf mit der Scheiße!“ Da war es raus, das schlimme Wort, 1981 vollzog sich dieser Tabubruch, und heute ist die sprachliche Nutzung von Exkrementen kein Aufreger mehr. Unser S-Wort ist in den USA das F-Wort, also, würde Schimanski im alten Bergbauebiet von Midlothian, Virginia, ermitteln, würde er pro Satz wohl einmal „fuckin“ sagen. Und das hätte bisher je 325 000 Dollar Strafe gekostet.

Aalfang Was für eine bleep!



Pro Wort, versteht sich. Das hat Amerikas Aufsichtsbehörde für Rundfunk und Fernsehen 2004 verfügt. Seitdem tönte es stets „bleep“, wenn jemand sich partout nicht zurückhalten konnte. Es tönt oft „bleep“ im US-Fernsehen. Aber nun hat ein Berufungsgericht diesem behördlichen Sch...Sch...Schimanski ein Ende gesetzt. Mit der sehr schönen Begründung, dass die Richtlinien gegen das F-Wort gegen das Verfassungsrecht auf freie Meinungsäußerung verstößen.

Nun zu den Aalen. Weil es nämlich auch anderswo Behörden gibt. In Mecklenburg-Vorpommern zum Beispiel, in Schwerin die Umweltbehörde. Umweltminister Till Backhaus, Sozialdemokrat und Angler, plant einen Erlass, nach dem die Käufer von Aal mit Name und Adresse registriert werden sollen. Hä?!

Damit soll der Aal geschützt werden – getreu der „Washingtoner Artenschutzrichtlinie“, this fuckin „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Flora and Fauna“, also eigentlich ein löblicher Ansatz. Der Aal ist bedroht, und wer mehr Aal kauft, als er selber essen kann, gemeint sind acht bis zehn Kilo Aalfleisch Lebendgewicht, der soll eben künftig das nicht mehr im Schutze der Anonymität machen dürfen, sondern unter Nennung des vollen Namens und Hinterlegung der exakten Anschrift. So ist der Plan. Der Aalfang wird zwar bereits von der EU überwacht, aber das reicht Backhaus nicht, er will den Aaleser, den Endverbraucher, gläsern. Was das soll, was das ist? „Das ist so eine“ – jetzt ist gut, Hotte. Bleep. **HELMUT SCHÜMMANN**

INDEX

WIRTSCHAFT & BÖRSEN 15-18
Schwache Daten aus den USA haben den Dax am Donnerstag gedrückt. Er verlor ein Prozent auf 6149 Punkte.

WETTER 2
Es bleibt warm. Mittags bilden sich Quellwolken, einzelne Wärmegewitter sind möglich. Stärkere Gewitter sind am Samstag zu erwarten.

FRISCHES BLUT AM BOSPORUS .. 21
Mehr Geld für die Kunst, ein Festival für die Oper. Istanbul, die europäische Kulturhauptstadt, wartet mit neuen Museen und Events auf.

BRANDENBURG 13
SPORT 19, 20
WISSEN & FORSCHEN 24
TAGESTIPPS 25
MEDIEN/TV-PROGRAMM 27
IMPRESSUM & ADRESSEN 4

TEL. REDAKTION (030) 29021-0
TEL. ABO-SERVICE (030) 29021-500

Österreich 1,30 € / Schweiz 3,20 CHF / Niederlande 1,30 € / Spanien 1,30 € / Dänemark 15 DKK / Tschechien 52 CZK / Polen 6,20 PLN / Belgien 1,30 € ISSN 1865-2263

Auge in Auge
Zeugen sagen in Den Haag gegen Radovan Karadzic aus. **Seite 3**

4 190662 201207 5 0028